

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feier-
tage. — Anzeigen-Preis:
Die einpaltige kleine Zeile
15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 281

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Freitag, den 4. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schidlant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang,

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für un-
mittelte Lungenkranke werden am
Montag, den 7. Dezember d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr,
durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr.
Mayer, in seiner Wohnung hieselbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 25. November 1914.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Das überaus günstige Ergebnis der für unsere Truppen
im Felde veranstalteten Sammlung von Weihnachtsgaben
hat wiederum in erhebender Weise Zeugnis abgelegt für
die geradezu rührende Opferwilligkeit der Kreisbewohner,
auch in ersten Zeiten nach Kräften mitzuwirken zum
Wohle des Vaterlandes. Durch die große Beteiligung an
dem Liebeswerk ist es möglich gewesen, zwei Eisenbahn-
waggons mit 130 Kisten und 34 Säcken mit zusammen 3707
Paletten — teilweise mit reichem Inhalt zur Verteilung an
eine größere Anzahl Soldaten geeignet — an die Kriegsfür-
sorge in Frankfurt a. M. zur Ueberweisung an die Trup-
pen gelangen zu lassen.

Es ist uns Herzensbedürfnis, bei Bekanntgabe dieses
günstigen Ergebnisses der Sammlung allen, Spendern von
Weihnachtsgaben für die Truppen, sowie allen denen, die
sich um das Zustandekommen des guten Werkes bemüht ha-
ben, den verbindlichsten Dank auszusprechen.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1914.
Vaterländ. Frauenverein, Kreisverein St. Goarshausen.
Der Vorstand: Frau Landrat Berg.

Schluss des Reichstagsberichtes vom 2. Dez.

Sie wissen, wir haben beides getan. In Frankreich be-
gegneten wir immer wieder dem Revanchegedanken; von
ehrgeizigen Politikern genährt, erwies er sich stärker als
der unzweifelhaft von einem Teile des französischen Volkes
gehegte Wunsch, mit uns in einem nachbarlichen Verhältnis
zu leben. Mit Rußland kam es zwar zu einzelnen Verein-
barungen, aber eine feste Allianz mit Frankreich, sein Ge-
genjag zu dem mit uns verbündeten Oesterreich und ein
von panslawistischen Machtgelüsten gequälter Deutschen-
haß machten Vereinbarungen unmöglich, die im Falle von
politischen Krisen die Kriegsgefahr ausgeschlossen hätten.
Verhältnismäßig am freiesten stand England da. Ich habe
schon vorher daran erinnert, mit welcher Emphase die eng-
lischen Staatsmänner immer aufs neue ihrem Parlament
das ganz ungebundene Selbstbestimmungsrecht Großbrita-
niens gerühmt haben. Hier konnte am ehesten der Versuch
zu einer Verständigung gemacht werden, die tatsächlich den
Weltfrieden garantiert hätte. Danach habe ich gehandelt,
danach mußte ich handeln. Der Weg war schmal, das wußte
ich wohl. Die insulare, englische Denart hat im Laufe der
Jahrhunderte einen politischen Grundjag mit der Kraft eines
selbstverständlichen Dogmas ausgestaltet, den Grundjag
nämlich, daß England ein Oberriechteramt für die ganze
Welt gebühre, das es nur aufrecht erhalten könne durch
die unbestrittene Seeherrschaft einerseits und das vielberu-
fene Gleichgewicht der Kräfte auf dem Kontinent anderer-
seits.

England war zwar bereit, sich über Einzelfragen mit
uns zu verständigen. Oberster und erster Grundjag seiner
Politik aber blieb der: Deutschland muß in der freien
Entfaltung seiner Kräfte im Schach gehalten werden. Wir
haben es an Warnungen bei der englischen Regierung nicht
fehlen lassen. Noch zu Anfang Juli dieses Jahres habe
ich der englischen Regierung andeuten lassen, daß mir ihre
geheimen Verhandlungen mit Rußland über eine Marine-
konvention bekannt seien. Ich habe sie auf die ernste Ge-
fahr aufmerksam gemacht, die diese englische Politik für den
Weltfrieden berge; vierzehn Tage später schon trat das ein,
was ich vorausgesagt habe. Wir haben aus der gesamten
Lage der Dinge die Konsequenzen gezogen. Schnell hinter-
einander habe ich Ihnen die größten Rüstungsvorlagen ge-
bracht, die die deutsche Geschichte kennt, und Sie haben in
voller Erkenntnis der Gefahr einmütig und opferbereit be-
willigt, was für unsere Selbstverteidigung notwendig war.
Und als der Krieg ausgebrochen ist, läßt England jeden
Schein fallen. Laut und offen verkündet es: England will
kämpfen, bis Deutschland niedergebzwungen ist, wirtschaft-
lich und militärisch. Panslawistische Deutschenhaß stimmt
jubilend zu. Frankreich hofft, mit der ganzen Kraft einer
alten soldatischen Nation die Scharte von 1870 auszuwei-
sen. Darauf haben wir an unsere Feinde nur die eine Ant-
wort: Deutschland läßt sich nicht vernichten. (Lebhafte,
wiederholt sich erneuerndes Sehr richtig!) Wie unsere mi-
litärische, so hat sich auch die finanzielle Kraft Deutschlands
glänzend bewährt, sich rückhaltlos in den Dienst des Va-
terlandes zu stellen. Das wirtschaftliche Leben wird auf-
rechterhalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist verhältnis-
mäßig gering. Die Organisationskraft und Organisations-
kunst Deutschlands sucht in neuen Formen Uebeln vorzubeu-

gen, Schäden auszugleichen. Kein Mann, keine Frau ent-
zieht sich der freiwilligen Mitarbeit, keine Werbetrömmel
braucht geführt zu werden. (Sehr richtig! Weiterkeit!)
Und alle zu dem einzigen und großen Zweck, für das Land
der Väter, für die Hoffnung der Kinder und Enkel alles
hingugeben an Gut und Blut. Wenn dieser Geist, diese
sittliche Größe des Volkes, wie sie die Weltgeschichte noch
nicht gekannt hat, wenn der millionenfach bewährte Helden-
mut unseres Volkes in Waffen gegenüber einer Welt von
Feinden von unseren Gegnern als Militarismus geschmäht
wird, wenn sie uns Hunnen und Barbaren schelten, wenn
sie eine Flut von Lügen über uns und auf dem Erdenrund
verbreiten, ich glaube wahrlich, wir können stolz genug sein,
um uns darum nicht zu grämen. (Lebhafte Beifall.) Dies-
er wunderbare Geist, der die Herzen des deutschen Volkes
durchglüht, in nie gesehener Einigkeit, in der unbedingten
Hingabe des einen an den anderen, er muß und wird sieg-
reich bleiben.

Und wenn ein ruhmvoller, wenn ein glücklicher Friede
erklämpft sein wird, dann wollen wir diesen Geist hochhal-
ten als das heiligste Vermächtnis dieser furchtbar ersten
und großen Zeit! Wie vor einer Zaubergewalt sind die
Schranken gefallen, die eine öde und dumpfe Zeit lang die
Glieder des Volkes trennten, die wir gegeneinander aufge-
richtet hatten in Mißverständnis, in Mißtrauen und Mißgunst.
Eine Befreiung, eine Beglückung ist es, daß nun einmal
dieser ganze Wust und Unrat weggesetzt wird (Bravo!), daß
nur der Mann gilt, einer gleich dem andern, einer dem an-
deren die Hand reichend, für ein einziges und heiliges Ziel.
(Bravo!) Ich wiederhole noch einmal das Wort, das der
Kaiser sprach, als der Krieg ausbrach: Ich kenne keine Par-
teien mehr, ich kenne nur noch Deutsche. Wenn der Krieg
beendet sein wird, werden Parteien wiederkehren. Ohne
Parteien, ohne politischen Kampf kein politisches Leben,
auch für das freieste und einigste Volk. (Erneuter Beifall.)
Aber kämpfen wollen wir dafür — ich für mein Teil ver-
spreche es Ihnen — daß es in diesen Kämpfen nur mehr
Deutsche geben darf. (Lebhafte Beifall.)

Ich schließe meine kurzen Ausführungen. Die Zeit ist
nicht für Worte. Nicht über alle Fragen die das Volk und
die auch mich im Tiefsten bewegen, kann ich sprechen. Nur
ein's noch: In Treue und mit heißem Danke gedenken wir
der Söhne Deutschlands, die auf den Schlachtfeldern im
Osten und Westen, auf hoher See, an den Gestaden des
Stillen Ozeans und in unseren Kolonien für die Ehre des
Vaterlandes ihr Leben gelassen haben, vor ihrem jetzt ver-
stummten Heldenmüte einigen wir uns in dem Gelöbnis,
auszubarren bis zum letzten Hauch, damit Kinder und En-
kel in einem stärkeren Deutschland frei und gesichert gegen
fremde Drohung und Gewalt an der Größe des Reiches
weiterbauen können. (Großer Beifall.)

Und dieses Gelöbnis soll hinausgeschallen zu unseren
Söhnen und Brüdern, die weiterkämpfen gegen den Feind,
zu dem Herzblut Deutschlands, das in zahl- und namen-
losem Heldenmüte aufwallt, für das wir bereit sind, Alles
hingugeben, was wir haben, hinausgeschallen auch zu unseren
Landsleuten im Auslande, den draußen für uns sorgenden,
den von der Heimfahrt abgeschrittenen und gefährdeten,
den widerrechtlich gefangenen und mißhandelten.

Wir halten durch, bis wir Sicherheit haben, daß keiner
mehr wegen wird, unseren Frieden zu stören, einen Frie-
den, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft entfal-
ten und entwickeln wollen als freies Volk. (Ungeheurer,
jubelnder Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen.
Stürmisches Händeklatschen, das sich immer erneut. Die
Beifallsstundgebungen dauern minutenlang.)

Abg. Haase (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion
steht nach wie vor auf dem Standpunkte vom 4. August,
daß der Krieg als tiefere Ursache ökonomische Interessen-
gegensätze hatte. Noch sind unsere Grenzen vom Feinde
bedroht. Daher muß das deutsche Volk auch heute noch alle
Kräfte zum Schutze des Landes einsetzen. Wir bewilligen
daher die Vorlage, dankbar gedenkend all derer, die Leben
und Gesundheit hingegeben haben und derer, die unter un-
säglichem Mühen im Dienste des Vaterlandes stehen. Für
sie muß in weitestem Maße gesorgt werden. Sobald ein
Friede möglich ist und künftige Freundschaft mit den ge-
gnerischen Nationen, muß er geschlossen werden. (Beifall
bei den Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Namens aller übrigen Par-
teien (Bravo) habe ich zu erklären, daß wir zahlreiche Wün-
sche hinsichtlich der Versorgung der Kriegsteilnehmer, auch
der Aerzte und Lazarettgehilfen, haben. Aber heute kommt
es darauf nicht an. Heute gebietet uns das Wohl des deut-
schen Vaterlandes: Wir müssen den Krieg führen, durch-
halten, bis der Sieg errungen ist und ein Friede, der den
ungeheuren Opfern entspricht und der einen dauernden
Schutz gegen alle Feinde gewährleistet. Zu unseren tap-
feren Soldaten in Heer und Flotte und den Schultern an
Schulter mit uns kämpfenden österreichisch-ungarischen
Truppen haben wir das feste Vertrauen, daß der Kampf bis
zu diesem Ziel geführt wird. (Beifall und Händeklatschen.)
Damit schließt die erste Beratung.

Ohne Debatte werden sodann die Vorlagen in zweiter

Lesung angenommen, ebenso in sofortiger dritter Beratung;
diesmal gegen die Stimme des Abgeordneten Liebknecht.
(Soz.) (Bewegung und dröhnender Beifall.)

Abg. Graf v. Westarp (kons.) berichtet über die Petiti-
onen, die er der Regierung zur Berücksichtigung zu überwei-
sen beantragt. Die Bevölkerung von Ostpreußen und El-
sah-Lothringen könne versichert sein, daß ihre alte Heimat
im alten Glanze wiederhergestellt und sie in ihre Erwerbs-
stände wieder eingesetzt würden.

Der Reichstag beschließt sodann, der Vorlage betr. Ver-
tagung bis zum 2. März 1915 zuzustimmen.

Präsident Dr. Kämpf: Wir sind am Ende unserer heu-
tigen Arbeit angelangt. Ich kann mit besonderer Genug-
tung feststellen, daß die Einmütigkeit des deutschen Volkes,
die sich in der Annahme der Vorlagen bekundet hat, in
nichts geschwächt worden ist, und daß das deutsche Volk da-
durch zu erkennen gibt, daß es den uns aufgezwungenen
Krieg fortsetzen wird bis zu dem Ende, das wir uns gesetzt
haben. Deutschland kann nicht besiegt werden, solange es
einig ist, und auf diese Einigkeit hoffen und bauen wir als
auf das sicherste Palladium unserer Zukunft. (Lebhafte
Beifall.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg verliest sodann
die kaiserliche Verordnung betreffend Vertagung.

Präsident Dr. Kämpf erbittet und erhält den Auftrag,
den Parlamenten der verbündeten Nationen Sympathie-
telegramme zu senden. Er schließt die Sitzung mit den Wor-
ten: Soeben sind wir am Schluß unserer heutigen Tagung
angelangt, und wir trennen uns mit dem erhebenden Ge-
fühl, für das Vaterland getan zu haben, was in diesem
Augenblick unsere Pflicht war. Wir trennen uns mit dem
Rufe: Seine Majestät der Kaiser, unser Volkstheer, unsere
Marine, unser Vaterland leben hoch. Das gesamte Haus
stimmt in den dreimaligen Ruf begeistert ein, ohne die So-
zialdemokraten, die sich ebenfalls von den Seiten erhoben
haben.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 3. Dezember.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
3. Dez., vorm. Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts
Besonderes ereignet. Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
3. Dez. Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der
in der Gegend von Czestochowa kämpfenden österreichisch-ung-
garischen und deutschen Truppen. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Französische Verluste.

Rom, 3. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der Korrespondent
des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß
bisher das französische Heer mindestens 50 Proz. an Toten,
Verwundeten, Vermißten und Gefangenen habe. Dies
gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserve.
Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, sei-
en ihre Kontingente fast völlig ausgerieben worden. — Aus
Bentimiglia wird berichtet, daß in den Kasernen an der
Niviera von Nizza bis Mentone insgesamt über 3000 er-
krankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die
das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

Frankreich zur Kanzlerrede.

Genf, 3. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach der Begegnung
mit dem König von England erhielten bei ihrer Rückkehr
nach Paris Poincaré u. Viviani den Text der Reichstags-
rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg. Darauf
gab das Pressebureau ungefähr folgende Richtlinien für die
der Kanzlerrede gewidmeten Artikel aus: Frankreich bestrei-
tet, daß seine Diplomatie vor dem Kriegsausbruch eine un-
tergeordnete Rolle gespielt hat. Es nimmt vielmehr in dem-
selben Grade wie seine Verbündeten die moralische Verant-
wortung in Anspruch. Dieser Grundgedanke entspricht
dem Selbstgefühl des gegenwärtigen Regimes.

Die Vorsicht in Paris.

WTB. (Nichtamtlich.) Paris, 2. Dez. Der „Temps“
meldet: Die Pariser Museen bleiben vorläufig geschlossen,
da die ungenügende Zahl der Wächter infolge der bevor-
stehenden Einberufung neuer älterer Jahreshklassen weiter
vermindert wird. Vorsichtshalber wurde eine Anzahl Kunst-
werke in die Provinz verfrachtet und dort verborgen. Im
Louvre ist kein Museumsstück mehr.

England:

Der Burenaufstand.

Johannisburg, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Magaliesgebirges im Bezirk Krügersdorp festgesetzt und sendet Abteilungen aus, um Pferde und Gewehre auf den Farmen zu requirieren.

Erfolge der Buren.

Rotterdam, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, befindet sich nunmehr fast der ganze ehemalige Oranjestraat in den Händen der ausländischen Buren. Die Regierungstruppen haben sich auf Bloemfontain zurückgezogen.
Die 30 000 Kanadier.

Rotterdam, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Aus einem Artikel der „Times“ geht hervor, daß die 30 000 Kanadier noch immer im Lager in der Salisbury-Ebene eingekerkert werden. Eine Anzahl „Unerwünschter“, die sich zuchtlos zeigten und dem Trunk ergeben waren, sind nach Kanada zurückgeschickt worden. Niemand weiß noch, so schließt der Artikel, ob die Kanadier vor dem Frühjahr auf dem Festland verwendet werden können.

Was geht in Ägypten vor?

Rom, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet: Ein bereits aus Port Said abgegangener Indiertransport wurde schleunigst funktentelegraphisch nach Ägypten zurückgerufen und ist wieder ausgeschifft worden. Unter Leitung deutscher Ingenieure bauen die türkischen Truppen eine Feldbahn von Maan nach dem Suezkanal.

Englischer Seeverlust.

Amsterdam, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) „Central News“ melden aus Hull, daß die Militärbehörden den Dampfer „Carl of Aberdeen“ festgehalten und den Kapitän und die Besatzung verhaftet haben. Der Dampfer soll auf der Reise von Aberdeen nach Hull ein englisches Unterseeboot gerammt haben. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein neuer Protest der Ver. Staaten gegen England.

New York, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „New York Herald“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement habe einen allgemeinen Protest bei der englischen Regierung gegen die Inanspruchnahme des Rechtes erhoben, amerikanische Ladungen zu beschlagnahmen, die aus bedingter Konterbande bestehen, für neutrale Häfen bestimmt und an bestimmte Personen konsigniert sind.

England gibt die Sperrung des Suezkanals zu.

Wien, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Reichspost“ wird über Genf gemeldet: Das britische Kriegsministerium hat angeordnet, daß infolge der Sperrung des Suezkanals weitere Hindustransporte über Kapstadt geleitet werden sollen.

Die Engländer in Ägypten zwischen 4 Feuern.

WTB. Konstantinopel, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Ferid, der seit Jahren gegen die Besetzung Ägyptens durch die Engländer einen erbitterten Kampf führt und vom Ausbruch des europäischen Krieges an hier weilte, erklärte in einer Unterredung, er zweifle nicht daran, daß die osmanische Armee mit Leichtigkeit und bedeutend rascher, als man glaube, den Suezkanal überschreiten werde. Ebenso stehe außer allem Zweifel, daß die Ägypter, die die Engländer verabscheuten, sich erheben würden, sobald die osmanische Armee in Ägypten eindringe; nicht minder die Sudanesen, sodaß die Engländer zwischen vier Feuer getaten würden, nämlich die türkische Armee, die Bevölkerung Ägyptens, die Senussi und die Sudanesen.

Die Besetzung Neupommerns.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 2. Dez. Hier eingetroffene australische Blätter bringen Einzelheiten über die Besetzung der Insel Neupommerns durch australische Streitkräfte. Am 11. September erreichte das australische Geschwader Herbertshöhe und landete 25 Mann, um von der ungefähr 4 Meilen landeinwärts gelegenen drahtlosen Station Besitz zu ergreifen. Die Gelandeten stießen auf unerwarteten Widerstand der Deutschen und der bewaffneten Eingeborenen, die in Kolospalten verborgen waren. Ein australischer Offizier und ein Unteroffizier wurden getötet. Später wurden weitere 150 Mann gelandet, die unter dem Widerstand der Eingeborenen bis auf 100 Yards an die Station herangelangten, wo sich 6 Deutsche und 40 Eingeborene verschanzt hatten. Hier wurde ein australischer Offizier getötet und einer verwundet. Spät am Nachmittag ergaben sich die Verteidiger der Station. Während der Schanzgraben nach Waffen durchsucht wurde, brach ein neues Gefecht aus, das jedoch die Eroberung der Station nicht verhindern konnte. Inzwischen hatte eine Infanteriekolonne widerstandslos den Ort Herbertshöhe besetzt. Ebenso wurde Rabaul ohne Kampf eingenommen. Am Tage darauf wurde die Insel als britische Besetzung erklärt. Inzwischen hatten sich größere Streitkräfte von Deutschen und bewaffneten Eingeborenen in dem von der Küste bis acht Meilen entfernten Gebirge Toma verschanzt. Nach einer Beschießung durch Schiffsgeschütze erreichten die australischen Truppen ungehindert Toma.

Rußland:

Schlacht bei Lodz.

Rotterdam, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Kampf nordöstlich und südwestlich Lodz der heftigste ist, der bisher stattgefunden hat. Alle verfügbaren Teile der russischen Armee seien daran beteiligt.

Entlassung Rennenkamps.

WTB. (Nichtamtlich.) Petersburg, 4. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Rennenkamps wurde vom Oberbefehl enthoben, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung 2 Tage zu spät erreicht hat.

Unterdrückung finnländischer Zeitungen.

Petersburg, 3. Dez. (Tel. Ctr. Frst.) Der russische Generalgouverneur von Finnland unterdrückte, wie der „Fr. Btg.“ gemeldet wird, 14 finnländische Zeitungen, weil sie die Taten des Kreuzers „Emden“ gefeiert hatten.

Die russische Flotte in Aland.

Kopenhagen, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) „Politiken“ berichtet aus Stockholm: Die russische Flotte befindet sich bei den Alandinseln. Im Marinehafen kamen verschiedene Kriegsschiffe an, und andere Schiffe sind auf dem Weg dorthin. Außerdem treffen täglich eine Menge Schiffe mit Kohlen und Lebensmitteln ein. — Am Montag wurde ein deutsches Luftschiff über Aland gesichtet.

Wie die Wahrheit ferngehalten wird.

Kopenhagen, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Für die Dauer der russischen Kämpfe in Polen ist die Einfuhr schwedischer Zeitungen in Rußland vollständig verboten worden. Somit ist das Bekanntwerden der deutschen Schlachtberichte in Rußland unmöglich gemacht worden.

Die Erschöpfung des russischen Mannschaften-Reservoirs.

WTB. (Nichtamtlich.) Basel, 2. Dez. Die hiesige „Nationalzeitung“ schreibt, anknüpfend an die Besprechung des Artikels des „Temps“ vom 29. November über den Bankrott der deutschen Strategie über die letzten deutschen Generalstabsmeldungen und die Reise des Kaisers nach dem östlichen Kriegsschauplatz: „Alle diese Tatsachen sind gewichtige Anzeichen dafür, daß die Schlacht im Osten noch keineswegs entschieden, die Entscheidung aber nahe ist und die Deutschen alles daran setzen, um den Sieg zu erringen. Die Berichte des „Temps“ und des „New York Herald“ sind somit als verfrüht zu bezeichnen. Daß auch die Russen ihre letzte Karte ausspielen, geht aus der römischen Meldung hervor, daß 8 Klassen des Landsturms, der sogenannten Reichswehr, aufgeboten werden. In dem großen Reservoir an Mannschaften sieht man jetzt den Boden.“

Kristiania, 2. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Einer der Londoner „Times“ aus Petersburg zugegangenen Depesche zufolge berichtet der „Njetich“, daß die zwei deutschen Armeekorps, die in der vorigen Woche durch die neu erschienenen russischen Streitkräfte bei Brzeziny mit der Umschlungung bedroht wurden, in folgender Weise durchgebrochen sind: Die Deutschen sandten noch zwei Armeekorps durch eine Öffnung im russischen Umschlungsring hindurch dorthin. Was für zwei Armeekorps gefährlich war, gelang jetzt den vier Armeekorps: sie brachen durch, wenn auch unter Verlusten.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die türkischen Truppen, die in der Zone Tschorokh vorrückten, haben einen neuen Erfolg davongetragen und gestern Ardanutsch, 20 Kilometer östlich des Tschorokhschlusses (Tscharuchfluß) besetzt.

Belgien:

Aufruhr belgischer Gejangener in Holland.

WTB. (Nichtamtlich.) Amsterdam, 3. Dez. „Handelsblad“ meldet aus Zeist: In dem hiesigen Internierungs-lager wurde heute früh von den Belgiern Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungstruppen Feuer gaben. Fünf Belgier wurden getötet, 6 verwundet. Bereits gestern Abend war ein gewisser Widerstand unter den Internierten bemerkbar geworden. Die elektrische Leitung hatte man durchschnitten. Es wurde sofort Polizei aus Zeist requiriert und heute früh wurden Truppen zur Verstärkung aus Utrecht herangeholt. Es ist noch nicht vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen. Nach einer anderen Meldung aus dem Haag wurden 6 belgische Soldaten getötet und 9 verwundet.

Serbien:

Die Eroberung von Belgrad.

Budapest, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Ueber die Eroberung von Belgrad meldet der „Pesti Hirlap“ aus Semlin: Unsere schwersten Geschütze und Monitore nahmen vor einigen Tagen die Festung Belgrads unter heftiges Feuer. Die 28 Zentimeter-Geschütze des Feindes wurden bald zum Schweigen gebracht. Unsere Truppen vollbrachten darauf eine Bravourleistung. Sie setzten über die Donau nach der Zigeunerinsel und gelangten von dort in die Hauptstadt. Gestern früh noch, während die beiderseitige heftige Kanonade noch andauerte, begann der Uebergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Fußverkehr bereit gemacht war. Inzwischen trieben die an der Zigeunerinsel eingedrungenen Truppen die Serben aus ihren Längs der Save besetzten Stellungen hinaus und nahmen Topschider und den ganzen Westteil der Stadt. Dann drang dieser Teil unserer Truppen in die Stadt, der nach Einnahme von Obrenowatsch an der Save entlang vorgedrückt war. Unsere Truppen bauten eine Schiffbrücke.
Ein Sonderfrieden mit Serbien.

Wien, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die immer wiederkehrenden Gerüchte über einen Sonderfrieden mit Serbien werden jetzt durch Erzählungen gefangener serbischer Offiziere gestützt, wonach der frühere Gesandte in Wien, Simitsch, nach Petersburg entsendet worden sei, um für den wahrscheinlichen Fall des Zusammenbruchs der zweiten serbischen Verteidigungslinie die Erlaubnis des Zaren zum Abschluß eines Separatfriedens zu erwirken.

Andere Mächte:

Verlegung der montenegrinischen Regierung.

Mailand, 3. Dez. (Tel. Ctr. Frst.) Wie die „Unione“ meldet, ist der Sitz der montenegrinischen Regierung von Cetinje nach Niksic verlegt worden.

Niksic (sprich Nitschit) ist eine etwa 650 Meter hoch gelegene Stadt fast in der Mitte von Montenegro. Früher war N. eine wichtige türkische Grenzfestung, die sich am 8. Sept. 1877 nach siebenwöchiger Belagerung den Montenegrinern ergeben mußte. Niksic ist wohl die modernste Stadt Montenegros und nicht unbedeutend befestigt.

Italienischer Feldzug in Libyen

Mailand, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach dem „Avanti“ bereitet die Regierung einen Feldzug in großem Stil in Libyen vor, zu dem nächstens 50 000 Mann nach Afrika abgehen sollen.

Anzuehmen der deutschen und österreichischen Reservisten in Nordamerika.

London, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Tausende von deutschen und österreichischen Reservisten befinden sich noch hier und veranstalten Straßenproteste gegen die Verbündeten. Während der letzten Monate brachen unter ihnen große Unruhen aus. Man nimmt an, daß viele bereit sein werden, an irgend einem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Küste teilzunehmen. Die Kanadier untersuchen die Deutschen, die dort eintreffen, aufs genaueste.

Der Kaiser beim Erzherzog Friedrich von Oesterreich

Großes Hauptquartier, 3. Dez., vorm. (Amtlich.) Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabs, General der Infanterie Freiherrn Contad von Hörsingdorff begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt. Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Kriegaanleihe.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 2. Dez. In der Zeit vom 23. November bis 30. November erhöhten sich die von den Darlehensklassen ausgeliehenen Beträge von 168,6 Millionen Mark auf 162,5 Millionen Mark. Die Einzahlungen auf die Kriegaanleihe betragen in der Zeit vom 23. November bis 30. November 333,8 Millionen Mark, sodaß jetzt 4103,7 Millionen Mark auf die Kriegaanleihe eingezahlt sind und an der vollen Zahlung der im ganzen gezeichneten Summe nur noch acht Prozent fehlen.

Deutsche Männer, keine Ueberseereise machen!

Bremen, 3. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Befreiung“ warnt alle deutschen Männer vor einer Ausreise mit neutralen Ozeandampfern, weil neuerdings feindliche Kriegsschiffe auch Ausreisende gefangen nehmen, so beispielsweise auf der „Tubantia“, die von Amsterdam nach Buenos-Aires fuhr, 40 Personen.

Verleihung der heftigen Tapferkeitsmedaille an den Kaiser

Die Wiesb. Ztg. erfährt von besonderer Seite: Der Großherzog von Hessen, der mit Gefolge am 23. November Darmstadt verließ, um sich im Auto auf den westlichen Kriegsschauplatz zum 18. Armeekorps zu begeben, folgte auf der Fahrt dahin einer Einladung des Kaisers zum Essen. Im Verlaufe desselben überreichte der Großherzog dem Kaiser die heftige Medaille für Tapferkeit.

Der vollstündigste Mann Deutschlands.

Bei der Post ist jüngst eine Feldpostkarte ausgegeben worden, deren unvollständige Adresse geradezu ein Attentat gegen die Bestimmungen der Feldpostverwaltung genannt werden muß. Daß der Absender so leichtfertig war, weder Kompanie noch Regiment und Division anzugeben, mag noch hingehen. Er hatte aber sogar die Stirn, nicht einmal den Namen des Adressaten anzugeben und der Post zugemutet, die Karte an den „vollstündigsten Mann Deutschlands“ zu befördern. In diesem Falle bewährte die Feldpost die Findigkeit und den Scharfsinn ihrer älteren Schwester, der Reichspost, und sie stellte die Karte — Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu. Ueber diese Leistung der Feldpost dürfte es im gesamten deutschen Volk nur eine Stimme der Zufriedenheit geben.

„Das Ganze halt!“

Englische Signale.

Ein Berliner Riesenfeldwebel eines der jungen Regimenter, die bei Dixmuiden und Ypern so heldenhaft kämpften, schreibt in einem Feldpostbriefe:

Bei Dixmuiden rauchten die Kugeln nur so durch die Luft. Meist aber schossen die Feinde zu hoch. Manchmal machten wir uns den Spaß, an einem Bajonett einen Mantel mit aufgestülptem Helm ein Weilchen hoch zu halten. Um diesem herum hingelte es dann nur so von allen Punkten der feindlichen Linie. Zogen wir ihn dann wieder runter in den Schützengraben, da war er arg gerfegt. Troß der tollen Schießerei von drüben, die eine wahnsinnige Munitionsverschwendung war, gewannen wir langsam Boden. Unaufhaltsam rückten wir nach vorn. Und wir sahen schon die Franzosen und Engländer in ihren Gräben unruhig hin und her laufen. Auf einmal ertönte das deutsche Signal: Das Ganze halt! Wir waren blass und sahen uns erstaunt an. Was sollte das bedeuten? Wir waren ja gerade im besten Zuge. Unser Major fluchte. Aber was half es. Der Angriff auf der ganzen Front stockte. Doch hoch, da ertönte ein neues Signal. Diesmal hieß es: Essen holen! Donnerwetter noch mal, jetzt wußten wir Bescheid. Wollten die verdammten Engländer uns irren führen, indem sie unsere Signale nachäfften! Das zweite sollte wahrscheinlich: „Zurück“ heißen. In der Eile ließen sie das falsche los-

schmettern. Na, wir haben uns für den Spaß gehörig revanchiert. Wir haben uns Essen geholt, aber aus ihren eigenen englischen Schützengräben.

Die Giftprobe.

Die famose Zeitung „Der Landsturm“, die bis vor kurzem mitten im Feindesland, in Bouziers, von Angehörigen eines Etappen-Landwehr-Bataillons (Leipzig) herausgegeben wurde, teilt folgendes „wahres Geschichtchen“ mit: „Bei Sedan. Staubige Landstraße. Sengende Hitze. Oberleutnant v. Sp., ein Schwabe, hat auf dem Marsche verächtliche Zivilisten ergriffen und verhört sie in der nächsten Mairie. Devot bringt der Maire dem Offizier ein Glas Wein, das dieser unbedacht, auf einen Zug hinunterstürzt. Teufel, das war Gift! Ein höllisches Feuer in der Kehle und im Magen. Pistole heraus: „Keil, was hast du mit vorgefetzt?“ „Ah, bedauerliches Versehen, aber kein Gift, nein, nur Essig.“ — „S-o-o? Flasche her! Ganz richtig, Vinaigre de jalade. Ob nicht doch Gift? Na, besser ist besser, warte mein Freund, ein zweites Mal leimst du einen deutschen Offizier mit deinem Essig jedenfalls nicht mehr.“ Mit raschem Griff nimmt der Oberleutnant aus dem Wandschrank drei solide Wassergläser, recht nette Humpchen, füllt sie bis zum Rande mit dem köstlichen Essig, stellt sie vor den Maire und der Einfachheit halber auch vor die beiden Anzulpaten. Darauf mit erhobener Pistole: „Mes la bonté, messieurs! Un, deux, trois!“ Sechs tränende Augen heben sich flehend zum Himmel. Aber was half's? Supplich, waren wie beim schönsten Bierjungen die schmerzlichen drei Gläser Essig hinuntergestürzt. Drei Indianer tanzten wie besessen im Zimmer umher und haben leidend einen grimmiigen Daß auf alle Essigfabrikanten.“

Berschiedenes.

Berlin, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Verein deutscher Lokomotivführer, der der Kaiserin schon vor einiger Zeit 120 000 M für die Fürsorge der Verwundeten und die Linderung der Not in den durch den Krieg besonders heimge suchten Landesteilen im Osten und Westen zur Verfügung stellte, ließ dieser Spende eine weitere Gabe von 50 000 M folgen, die dem Wunsche des Vereins entsprechend von der Kaiserin für Liebesgaben an die Truppen im Osten und Westen bestimmt worden sind.

Auszug aus den Verlustlisten

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. Oberlahnstein, Wiesbaden, Höchst.

Wille für Tourbe am 21. 10., 1., 6., 7. und vom 12. bis 14. 11. 14.

1. Bataillon.

1. Kompagnie: Offiz.-Stellv. Vizefeldw. Hermann Kalb, Ransbach, leicht verwundet. — Ers. Res. Otto Bender, Schierstein, l. verw. — Gefr. d. L. Heinrich Wüst, Oberwallmenach, gefallen. — Wehrm. Karl Herrmann, Marburg gefallen. — Wehrm. Wilhelm Auster, Niederlahnstein, gefallen.

2. Kompagnie: Feldw.-Un. Ernst Tiepfe, Halle a. S., l. verw. — Offiz.-Stellv. Vizefeldw. Ernst Burow, Reizow, gefallen. — Vizefeldw. Adam Casar, Dernbach, gefallen. — Vizefeldw. August Pohl, Wiesbaden, gefallen. — Uffiz. Heinrich Diesler, Camp, gefallen. — Wehrm. August Bach, Kaldenholzhausen, gefallen. — Wehrm. Johann Heß, Scheinfeld, gefallen. — Wehrm. Adolf Cortbaler, Kagenelnbogen, gefallen. — Wehrm. Nikolaus Kaye, Eddersdorf, gefallen. — Wehrm. Gustav Wolff, Idstein, gefallen. — Wehrm. S. Dermes, Niederbachheim, gefallen. — Wehrm. Wilhelm Trock, Hahnstätten, gefallen. — Uffiz. Heinrich Maus, Lieschied, schw. verw. — Wehrm. Ludw. Reichhöfer, Gutenacker, schwer verw. — Wehrm. Wilhelm Eberz, Marienachdorf, schwer verw. — Wehrm. Heinrich Sternberger, Dellenheim, l. verw. — Wehrm. Julius Klein, Nordhofen, l. verwundet. — Wehrm. Heinrich Fischer, Ballau, l. verw. — Wehrm. Christian Querbach, Camp, l. verw. — Wehrm. Wilhelm Hinterwälder, Braubach, l. verw. — Wehrm. Christian Lang, Hünzel, l. verw. — Wehrm. August Schäfer, Gemmerich, l. verw. — Wehrm. Peter Laubach, Bornich, l. verw. — Wehrm. Peter Schmidt, Nassau, l. verw. — Wehrm. Ernst Mohr, Oppenweiler, Badnang, l. verw., z. Tr. zurück. — Wehrm. Heinrich Leonhardt, Weyer, l. verw. — Wehrm. Heinrich Ludwig, Weinähr, l. verw. — Wehrm. Rich. Peter Michels, Höhe, l. verw. — Wehrm. Karl Lenor, Ems, l. verw. — Wehrm. Adam Birkenstock, Patersberg, l. verw. — Gefr. d. L. Paul Schneider, Diez, l. verw. — Wehrmann Karl Stauch, Ems, l. verw. — Gefr. Friedr. Schwarz, Bornich, l. verw.

3. Kompagnie: Uffiz. Peter Krämer, Reichenberg, l. verw. — Uffiz. Emil Heiler, Braubach, l. verw. — Wehrm. Andreas Alee, Eppenschied, gefallen. — Wehrm. Emil Eichenauer, Kleinfelder, gefallen. — Wehrm. Gg. Michael, Geislinger, Krafolsheim, gefallen. — Res. Karl Gernerth, Bremberg, l. verw. — Wehrm. Wilhelm Schmitt 1er, Geisenheim, l. verw.

4. Kompagnie: Uffiz. der R. Karl Westgen, Dattenfeld, gefallen. — Offiz.-Stellv. Vizefeldw. Gustav Hähnel, Wehlersh., schwer verw. — Sergt. Robert Weber, Wombach, gefallen. — Gefr. d. R. Jakob Eblum, Wiesbaden, gefallen. — Gefr. d. L. Jakob Bröder, Camp, gefallen. — Gefr. d. L. Josef Knoche, Eversberg, gefallen. — Wehrm. Jakob Friedrich, Kiedrich, gefallen. — Wehrm. Wilhelm Aufmann 1er, Miehlen, gefallen. — Wehrm. Josef Kleinsorge, Hessborn, gefallen. — Wehrm. Franz Guntermann, Hessborn, gefallen. — Wehrm. Wilhelm Hommel, Oberhattert, gefallen. — Wehrm. Wilhelm Schäfer, Oberbachheim, gefallen. — Gefr. d. R. Wilhelm Herz 1er, Wirges, gefallen. — Gefr. Friedrich Niehl, Wisper, schwer verw. — Wehrm. Heinrich Kunzheimer, Dellenheim, l. verw. — Res. Adolf Franz Zer, Boppenhorth, Berncastel, schwer verw. — Wehrm. Heinrich Hammersbach, Oberbachheim, schw. verw. — Wehrm. Karl Schmidt 2er, Kiedrich, l. verw. — Res. Karl Obel, Dachsenhausen, schwer verw.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Noncourt am 28. 8., Areyv vom 8. bis 10., Troyon am 26. 9., Beremicourt am 17. und 18., Ognolles am 28., Champein am 28. 9., St. Ward am 2., Roze am 1., 2., 18. und

20. 10., Le Duesnoy am 1. 11. 14., Andechy am 20. und 30. 10. und 1. und 4. 11. und Damery am 1. 11. 14.

Füs. Wilhelm Crescelius, Miehlen, l. verw. — Füs. Werner, Vogel, gefallen. — Füs. Heinrich Bruch, Miehlen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 53, Cöln.

Neuve-Chapelle vom 25. 9. bis 10. 11. 14.

Uffiz. d. R. Barz, Coblenz, gefallen. — Res. Philipp Kunz, Kochern, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 131, Mörchingen.

Vihons am 31. und Vermandovillers vom 26. 10. bis 4. November 1914.

Musk. August Dauer, Bornich gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms.

Le Duesnoy am 31. 10. und Parvillers am 4., 5. und 12. 11. 1914.

Wehrm. Wilhelm Werner, Niederwallmenach, l. verw. — Wehrm. Wilhelm Haupt, Niederwallmenach, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.

3. Bataillon.

Le Duesnoy vom 29. bis 31. 10. und am 1. und 2. 11. und Damery am 27. 10. und 4. 11. 14.

11. Kompagnie: Gefr. Michael Stoiber, Weisenau, (wohnsaft in Oberlahnstein), vermisst.

Gestorben infolge Krankheit:

Uffiz. Edmund Bleidt, Laz. St. Goarshausen 6. 11. 14. — Wehrm. Franz Pyna (Pipa), Laz. Frankfurt a. M. 24. 10. 14. — Wehrm. Johann Josef Wiegand, Laz. Wiesbaden 28. 10. 14. — Res. Karl Kleber (5. Komp.), Diedenbergen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. Dezember.

(:) Auszeichnung. Herr Rgl. Baurat Henning Oberlahnstein, Oberleutnant der Landwehr, zurzeit im Felde, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

L.S.-L. Eine vaterländische Pflicht! Der Kriegsausbruch für warme Unterkleidung hat ein dringendes Bedürfnis festgestellt durch schnelle Umarbeitung wöhlener Gegenstände zu geeigneter Unterkleidung unseren im Felde stehenden Truppen in der rauher werdenden Jahreszeit rasch zu Hilfe zu kommen. Der Anregung anderer Ortsgruppen folgend, hat daher der hiesige Deutsch-Ev. Frauenbund beschlossen, Sammelstellen für Wollreste zu errichten. Es geht die dringende und herzliche Bitte an die gesamte Bevölkerung, in ihren Schränken und Kasten nach alten Filzklappen, ausgebeuteten Kleidungsstücken, Wollresten, Tüchern, kurz nach allem was von Wolle und sonst nicht mehr verwendbar ist, zu suchen und rasch herauszugeben. Die hiesigen Sammelstellen sind bei Frau Prof. Deinet, Wilhelmstraße, und Frau Herz, Lahndstraße, eingerichtet, welche mit dem Kriegsausbruch für warme Unterkleidung in Verbindung stehen. Die Wollreste werden in Kunstwollfabriken verarbeitet und dienen zur Herstellung von Militärtuch, Decken usw. Da unsere Wollzufuhr durch unsere Feinde beeinträchtigt ist, für die Heeresleistung aber beständig große Mengen von Wollstoffen gebraucht und verbraucht werden, so ist es von größter Wichtigkeit alle vorhandenen Wollreste zu sammeln und den betreffenden Stellen zuzuführen. Es ist eine vaterländische Pflicht!

! Patronsfest. Anlässlich ihres Patronsfestes kommen die Mitglieder der St. Barbara-Bruderschaft heute abend 8 Uhr in der „Stadt Mainz“ zur Generalversammlung zusammen.

::: Eine Versteigerung kriegsunbrauchbarer Pferde findet morgen, vormittags 10 Uhr, im Hofe der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Nombacherstraße, statt.

Niederlahnstein, den 4. Dezember.

::: Ein Vortrag zwecks Vorbereitung zur heiligen Beichte am Sonntag, den 6. ds. Mts., (Generalkommunion), vereinigt heute abend die Mitglieder des kathol. Gesellen- und Lehrlingsvereins im Vereinsbause.

Braubach, den 4. Dezember.

(-) Ein Geisteswacher, der aus einer Anstalt in Hachenburg entsprungen war, wurde hier aufgegriffen und nach der Ermittlung seiner Herkunft der Anstalt wieder zugeführt.

e Osterpai, 2. Dez. In das Genossenschaftsregister wurde bei dem Osterpaier Winzerverein e. G. m. u. H. eingetragen: An Stelle des verstorbenen Georg Jakob Kemp ist der Landwirt Johann Josef Schweifert von Osterpai als Vorstandsmitglied gewählt.

m Nastätten, 2. Dez. Beerdigung. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich am Montag die Beerdigung des ersten im hiesigen Vereinslazarett verstorbenen Kriegers, des Reservisten Stephan Ruhnig aus Ostpreußen, der nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde. Um ihrem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, traten die verwundeten Krieger des Lazarett's Nastätten, ebenso der hiesige Kriegerverband („Einheit“ und „Germania“) mit umflorten Fahnen vollzählig an. Als ein von den Krankenpflegerinnen nebst Brüdern des Roten Kreuzes ergreifend gesungener Choral verklingen war, und Herr Pfarrer Neuf die Einsegnung der Leiche vorgenommen hatte, ordnete sich der Trauerzug zum Friedhof. Ein sehr zahlreiches Trauergefolge gab dem verstorbenen Vaterlandsverteidiger das Geleit. Auf dem Gottesacker wurde der Sarg von Kameraden in das Grab gesenkt; ergreifender Gesang rief dem Entschlafenen dann ein letztes Lebewohl nach. An der offenen Gruft hielt Herr Pfarrer Neuf unter Zugrundelegung der Schriftworte im Römerbriefe Paulus 14, 8 eine tiefempfundene Grabrede. Die beredeten Worte der ergreifenden Trauerrede des Herrn Geistlichen, die mit Gebet und Segen schloß, ließen manches Auge in Tränen schimmern. Nachdem drei Ehrensalven dem Heimgegangenen den letzten Abschied gedonnert hatten, und herrliche Kranzspenden am Grabe niedergelegt waren, verließ die Trauerversammlung still und tiefergriffen die Stätte des Friedens.



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



Freiwillige vor!

Ringsum die Feinde, sie brachen hervor, Um Deutschland niederzustrecken, Da erschalle der Ruf: „Freiwillige vor“, Die Feinde packt graufiger Schrecken.

Denn deutsche Männer jung und alt Traten rings um die wehenden Fahnen, Dem Feinde gebietend ein donnerndes „Halt“, Ganz nach dem Vorbild der Ahnen.

Nicht hier woll'n wir kämpfen in deutschen Gau'n Nach Osten und West wir marschieren, Um dorten zu streiten auf feindlichen Au'n, Und Gott wird zum Siege uns führen.

Wir haben gekämpft wie's der Kaiser befahl, Und nicht wie wilde Barbaren, In unserer Faust der blühende Stahl Bekämpft nur bewaffnete Scharen.

Willy. S.

Musikalische Edelsteine.

Zwei untrennbare Begriffe sind es nunmehr geworden, das liebe Weihnachtsfest und der neue Band Musikalische Edelsteine, der fünfte in der Reihe (Jahrgang 1914 15). Wenn auch bei vielen dieses Jahr der Zuschnitt der Feier eingeschränkt werden muß, etwas Musik wird doch nicht fehlen, und da eignet sich der neue prächtige Band der altberühmten Sammlung ganz besonders dazu, unsere Gedanken für kurze Zeit in eine friedliche Welt hinüberzuleiten. Wie alljährlich festigt sich auch diesmal der Inhalt aus den besten Schlagern der erfolgreichsten Operetten- und Tanz-Musik zusammen. Dazu die herrliche Ausstattung und der enorm billige Preis von M. 4.— für 216 Seiten in feinstem Einband mit allerbestem Druck und Papier. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir behaupten, daß trotz der schweren Zeit auch dieser Jahrgang auf keinem Weihnachtsfest einer musikalischen Familie fehlen wird. Jede bessere Papier-, Buch- und Musikalienhandlung hat Exemplare vorrätig, sonst verleiht sie auch portofrei die Hofmusikalienhandlung Anton S. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall.

Wie unsere verwundeten Krieger aus der Schlacht heimkehren, schildert eine Dame welche sich in einer Verpflegungsstation betätigen durfte, in der neuesten Nummer (61) der „Mädchenpost“. Was sie sah und erlebte, ist erhebend für jedes deutsche Gemüt, und diese Schilderungen sind besonders geeignet, die weibliche Jugend mit solchen Dingen vertraut zu machen. Des Ferneren wird in der Nummer durch Bild und Wort gezeigt, wie es in einem modernen Sanitätszuge aussieht. Außer weiteren unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen, Erzählungen usw. erhalten die jungen Mädchen in der Nummer genaue Anweisung, wie sie Schutzhauben mit Brustlag Stricken und Flanellklappen herstellen können, alles für unsere vor dem Feinde stehenden Feldgrauen. — Die neueste Nummer der „Mädchenpost“ steht Interessenten, soweit der Vorrat reicht, auf einen an die Geschäftsstelle der „Mädchenpost“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 25, zu richtenden Wunsch (Postkarte genügt) gratis und franko zur Verfügung.

Bekanntmachungen.

Alle Militärpflichtigen, welche 1. im Jahre 1895 geboren sind, 2. dieses Alter bereits überschritten, oder sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt und 3. diejenigen, welche sich zwar gestellt, über deren Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist haben sich gemäß § 25 der durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember 1913 geänderten Wehrordnung in der Zeit vom 1. Dezember bis 10. Dezember 1914 zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die bei der diesjährigen Friedensaushebung und bei der Kriegsaushebung für tauglich befundenen, aber noch nicht eingestellten Rekruten melden sich nicht.

Die im 1895 geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle, sofern sie auswärts geboren sind, ein Geburtszeugnis vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von hier zeitig abwesend (auf Reisen befindliche Handlungsgehilfen, Schiffer usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der Lösungsschein (Musterungsausweis) vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldungen zieht nach den bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen Geldstrafen bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Oberlahnstein, den 1. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Alle in der Stadt Niederlahnstein sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die im Jahre 1895 und früher geboren sind und über die eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1914 im Rathaus zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung zu melden.

Die zur Anmeldung verpflichteten, nicht in Niederlahnstein geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1895 haben bei ihrer Anmeldung einen Geburtschein vorzulegen, der ihnen von dem Standesamte ihres Geburtsortes auf Ersuchen kostenfrei ausgestellt wird. Die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben bei der Anmeldung ihren Lösungsschein vorzulegen.

Sind Militärpflichtige, die sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zurzeit abwesend (auf Reise begriffen, Handlungsgehilfen oder auf der See befindliche Seeleute usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des bezeichneten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies sowohl im Rathaus hier, als auch bei der die Stammrolle führenden Behörde des neuen Aufenthaltsortes innerhalb 3 Tagen anzumelden.

Bersäumung der Meldesfristen entbindet nicht von der Meldepflicht. Die unterlassene Meldung zur Stammrolle wird mit Geldstrafe bis zu 3 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet. Niederlahnstein, den 1. Dezember 1914. Der Bürgermeister: Rody.

Statt jeder besonderen Anzeig.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, dass mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Heinrich Holzhausen II.

im vollendeten 71. Lebensjahre nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden plötzlich aus unserer Mitte in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Himmighofen, Ruppertshofen u. Welsol, 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 12 1/2 Uhr in Himmighofen statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Tante, Grossmutter und Schwägerin

Frau Elisabetha Stähler

geb. Schindling

Witwe von Lehrer a. D. Wilhelm Stähler

im Alter von 82 Jahren, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, heute nachmittag um 3 1/4 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
J. Schindling, Magistratsrat, (Aschaffenburg).

Oberlahnstein, Aschaffenburg, Frankfurt a. M., Bad Soden, Wiesbaden, Dorndorf, Montabaur, den 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Dezember im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst (2 1/2 Uhr) vom Sterbehause Wilhelmstraße 12. Die Exequien werden Donnerstag, den 10. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr, abgehalten.

Heute entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter

Mathilde Rabeling

geb. Segebade

im 82. Lebensjahre.

Karl Rabeling u. Frau, Julie geb. Srackerjan, Oberst Eckart von Wurmb u. Frau, Alma geb. Rabeling, Wetzlar,

Professor Dr. Carl Dencker u. Frau, Paula geb. Rabeling, Oberlahnstein.

Regierungsrat Dr. Wilhelm Rabeling, Berlin, Oberregierungsrat Jul. Mutzenbecher u. Frau, Käthe geb. Rabeling,

12 Enkel und 6 Urenkel.

Oldenburg, 30. November 1914.

Wiedereröffnung meines Geschäfts.

Da ich vom Militärdienst vorläufig beurlaubt bin, so erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich meinen

Metzgereibetrieb

morgen Samstag wiederum eröffne und bitte das geehrte Publikum um das bisherige Wohlwollen.

Hochachtung

Joh. Spielmann

Burg- und Mittelstraße.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“, Sonntag, den 6. Dezember 1914, abends 8 Uhr:

General und Strassonjunge

oder: Einer von der alten Garde.

Volksstück in 4 Aufzügen von G. Wörner

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Volks- und Weihnachtsvorstellung für Kinder und Erwachsene.

Des armen Kindes Weihnachtsengel

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Blumer.

Preise der Plätze der Nachmittagsvorstellung:

1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg. Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 10 Pfg. mehr. (Der Eingang ist zu der Nachmittagsvorstellung durch das Tor).

Es ladet ergebenst ein

E. Dietrich jun., Direktor.

Katholischer Gesellen- und Lehrlings Verein

Niederlahnstein.

Freitag, d. 4. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Vereins-hause

Vortrag

zwecks Vorbereitung zur heiligen Beichte und Sonntag, den 6. ds. Mts.

Generalkommunion

um 7 Uhr in der Frühmesse.

Die Mitglieder wollen sich Sonntag morgen pünktlich um 6 1/2 Uhr im Vereins-hause einfinden, da der gemeinschaftliche Abgang von dort aus erfolgt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Die Vorstände.

Für Feldpostpakete

empfehle

Cognac in Flaschen fertig zum Versand per Paket 90 Pfg.

Tabak, Zigarren, Zigaretten, Cervelatwurst, Blockwurst, Bisenits, Chocolate, Kartons in verschied. Größen

Wilh. Froemberg.

Schnupftabak

wieder eingetroffen. Wilhelm Schickel, Hochstraße.

Kriegerverein „Kameradschaft“

Der Vorstand.

am Samstag, d. 5. Dez. ds. Js., abends 8 1/2 Uhr im Gasthof Marksburg.

Tagesordnung: Verteilung der Kalender, Auszahlung der Weihnachtsparsellengelder, Besprechung betreffend Erhebung der Beiträge, Verschiedenes.

Freibank

Oberlahnstein.

Morgen Samstag von 9 Uhr ab

Ralbfleisch per Pfund 50 Pfg.

Rindfleisch

per Pfund 70 Pfg. von Samstag morgen 9 Uhr ab zu haben.

N.-Lahnstein, Marktstr. 31.

Rote Speisemöhren

pro Zentner Mt. 3 60, gelbe 2 60 Mt. mit Saft gegen Nachnahme ab Boppard offeriert

Joh. Räder, Boppard Fernruf 251.

Ein Kind in liebevoller Pflege zu vergeben. Näheres in der Exped.

Gastocher mit den besten Doppelsparbrenner D. R. P.

Gastadefen, Badewannen, mit und ohne Gasheizung, Beleuchtungskörper, Gasfische und Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher sowie alle Ersatzteile empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein, Frühmesserstr. 15. — Telefon 126 —

Wohlfahrts-Geldlose

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete à 3.30 Mk.

Hauptgewinn 75 000 M. bar Geld

Ziehung schon am 3., 4. und 5. Dez., sowie Westfälische Auto-Lose à 50 Pfg., 11 Stück 5 Mk. Ziehung am 22. Dezember.

Hauptgewinn 10 000 M.

Empfehle meine so beliebten Glückskwerts mit 2 Auto und einem Wohlfahrts-Geldlos inklusive Porto und Listen für nur 4.75 Mk. Nachnahme 25 Pfg. teurer.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte, Coblenz nur Jesuitengasse. Telefon Nr. 744.

Zu meine so von Glück begünstigte Kollekte fielen tausende von Gewinnen, welche von mir ausgezahlt wurden und schon 6 mal das Große Los.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Waagen für Mutter, für die Jugend, Kleiderkasten, im Besitze der Kinder, Praktische Kleider.
Bestellungen zum Preise von 20 Pf. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Nehmen Sie gerne auf Titel „Kindergarderobe“
25 Pfg.

Kriegervereine Oberlahnsteins.

Die Beerdigung des feinen Bundes erlegenen Kriegers

Anton Guntber

Inhaber des Eisernen Kreuzes

findet am Sonntag, den 6. Dezember ds. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr von Burgstraße 41 aus statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Antreten 3 Uhr nachmittags im „Hotel Stolzenfels“.

Die Vorstände hies. Kriegervereine.

Turngesellschaft Oberlahnstein E. V.

An den Folgen seiner im Kampfe fürs Vaterland erhaltenen Verwundung verschied in Braunschweig unser lieber Turngenosse

Anton Günther

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonntag, den 6. Dezember versammeln sich die Mitglieder um 3 Uhr bei Mitglied Jos. Güssen.

Wollmögliches Erscheinen ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Nach der Beerdigung findet um 5 Uhr eine kurze Versammlung bei Mitglied Peter Schweikert statt.

In allen Trauerfällen

wird schnellst. jedes Kleidungsstück in schw. eingefärbt von Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstr. 4.